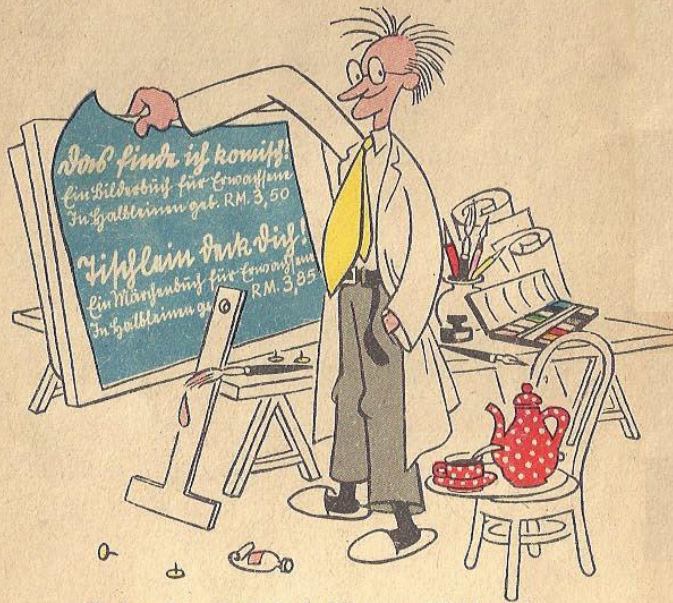


Die lustigen Bücher von Will Halle



Jeder Band enthält 60, zum Teil mehrfarbige Zeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

ERICH ZANDER DRUCK- UND VERLAGSHAUS
BERLIN SW 29

50 Rpf.

Die Wunderkarte



100 Seiten Humor und Kurzweil
in Bild und Wort - für Front und Heimat

An alle Leser dieses Buches!

Mit der „Wundertüte“ kann man überall große Freude bereiten, am meisten natürlich bei unseren Soldaten. Wer Angehörigen, Freunden oder Bekannten bei der Wehrmacht durch das Buch „Die Wundertüte“ einige heitere und frohe Stunden bereiten will, kann es durch seine Buchhandlung oder durch den Verlag an die Betreffenden per Feldpost schicken lassen. Besondere Unkosten entstehen dadurch nicht. Es ist nur nötig, die genaue Anschrift anzugeben und, falls die Versendung direkt durch den Verlag erfolgen soll, für jedes bestellte Buch den Betrag von RM 0,50 auf das Postscheckkonto des Verlages, Berlin Nr. 2488 einzuzahlen oder den Betrag in Briefmarken zu schicken an: Erich Zander Druck- und Verlagshaus, Berlin SW 29, Zossener Str. 55

Zeichnungen von

*Victor Friese, Will Halle, B. Daneke,
R. Beut, R. Mrawek, Nyary*

und den anderen Mitarbeitern der „Wundertüte“ finden Sie regelmäßig in der bekannten humoristisch-satirischen Wochenschrift

Lustige Blätter

und

in der beliebten Monatsschrift

Das Magazin

Die „Lustigen Blätter“ sind für 30 Pfennig und „Das Magazin“ ist für 1 Mark in allen Buch- und Papierhandlungen, bei jedem Zeitungs- und Zeitschriftenhändler zu haben.

Rätsellösungen

Seite 80

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Salmanassar, 8. Eis, 9. Borde, 10. Hain, 12. Pol, 13. Duo, 15. Dorf, 17. Liter, 18. Rad, 19. Koenigstein. — Senkrecht: 1. Schalk, 2. Lei, 3. Minden, 4. Abo, 5. Soldat, 6. Ader, 7. Reifen, 11. Anio, 12. Po, 14. Uri, 16. Ode.

Silbenrätsel: 1. Kreuzotter, 2. Oberhof, 3. Minotauros, 4. Marokko, 5. Tantalos, 6. Domino, 7. Indianer, 8. Engerling, 9. Flugzeugbau, 10. Erserum, 11. Labyrinth, 12. Dingo, 13. Maulesel, 14. Abstinenz, 15. Upolu, 16. Skorpion, 17. Irmgard, 18. Nachhut, 19. Santiago, 20. Dromedar, 21. Ochsenkopf. — Kommt die Feldmaus ins Dorf, so sorg um Holz und Torf.

Seite 82

Flechtworträtsel: Waagrecht: 1. Asyl, 5. Saar, 8. Ito, 9. Gerte, 10. Nab, 12. Serie, 13. Indra, 15. Arier, 18. Lauge, 19. Lenau, 20. Intelligenz, 21. Panne, 24. Lehne, 27. Tirol, 28. Regen, 30. Tante, 32. Ire, 33. Geste, 34. Tor, 35. Gram, 36. Omen. — Senkrecht: 1. Ate, 2. Sorau, 3. Leere, 4. Artillerist, 5. Stiel, 6. Anden, 7. rar, 8. Isel, 11. Baku, 14. Kanal, 15. Agent, 16. Regel, 17. Tanne, 21. Pari, 22. Neger, 23. Einem, 24. Lotto, 25. Hunte, 26. Eder, 29. Erg, 31. Ton.

Seite 88

Zahlenkasten: „Oft buest das Gute ein, wer Bessres sucht.“

Silbenkasten: 1. Rachitis, 2. Adana, 3. Ulrike, 4. Honigdachs, 5. Bodensee, 6. Amethyst, 7. Natrium, 8. Kandare. — Raubbank.

Die Wundertüte

100 Seiten Humor und
Kurzweil in Bild und Wort
für Front und Heimat

Herausgegeben von

DR. GERD KROLLPFEIFFER



ERICH ZANDER DRUCK- UND VERLAGSHAUS
BERLIN SW 29

Denksport-Auflösungen

Von Seite 52/53. Aufgabe 1

1. Der sechste — Herr Krause — ist älter als der Vater des Geologen und hat einen Sohn, dem der Ornithologe ein Geschenk gemacht hat. Er kann also nur der Vater des Botanikers sein, der damit Krause heißt. Wenn der Ornithologe nun nicht mehr Krause heißen kann und auch nicht Schulze heißt, weil er ja Herrn Schulze jun. etwas abgewinnt, kann er selbst nur noch Müller heißen. Dann heißt der Geologe selbstverständlich Schulze.

2. Jeder soll die gleiche Anzahl Kanister haben. Das geht nur so:

Der erste erhält:	2 volle	3 halbvoll	2 leere
Der zweite erhält:	2 volle	3 halbvoll	2 leere
Der dritte erhält:	3 volle	1 halbvoll	3 leere

Oder so:

Der erste erhält:	3 volle	1 halbvoll	3 leere
Der zweite erhält:	3 volle	1 halbvoll	3 leere
Der dritte erhält:	1 vollen	5 halbvoll	1 leeren

Alle anderen Lösungen sind falsch.

3. Die Überfahrt ging so vor sich:

2 Indianer	hinüber	.....	1 Indianer	zurück
2 Indianer	hinüber	.....	1 Indianer	zurück
2 Forscher	hinüber	1 Forscher	und 1 Indianer	zurück
2 Forscher	hinüber	.....	1 Indianer	zurück
2 Indianer	hinüber	.....	1 Indianer	zurück
2 Indianer	hinüber	.....		

Oder so:

1 Forscher	und 1 Indianer	hinüber	.....	1 Forscher	zurück
2 Indianer	hinüber	.....	1 Indianer	zurück	
2 Forscher	hinüber	.....	1 Forscher	und 1 Indianer	zurück
2 Forscher	hinüber	.....	1 Indianer	zurück	
2 Indianer	hinüber	.....	1 Forscher	zurück	
1 Indianer	und 1 Forscher	hinüber	.....	

Anfang und Schluß dieser beiden Lösungen können auch ausgetauscht werden. Alle anderen Lösungen ergeben stets den Fall, daß die Indianer den Weißen gegenüber in der Mehrzahl sind.

Vom Wunder der Wundertüte

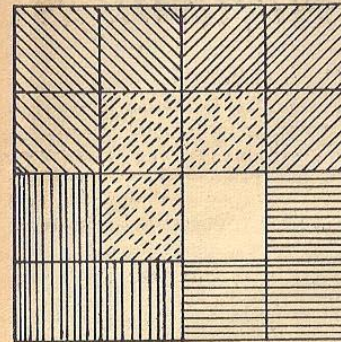
Ich erinnere mich noch genau der Zeit (und wer täte das wohl nicht), wo ich als Junge mein erstes Taschengeld bekam. Es war ein feierlicher Augenblick, durchaus geeignet, um in der Erinnerung haften zu bleiben. Der Betrag, den ich bekam, war beileibe nicht hoch. Man konnte keine großen Sprünge damit machen, aber was bedeutete das schon gegenüber der Tatsache, daß mir ein Teil dieser Summe „zur freien Verfügung“ überlassen wurde! Freie Verfügung — das bedeutete meine erste selbständige Teilnahme am Wirtschaftsleben. Es bedeutete Kapital, und damit Investierungsorgen, die ich bis dato nicht gekannt hatte. Ich entledigte mich dieser Sorgen damals so gut es ging durch die Aufstellung eines Haushaltsplans, der in die Sparten „Pflicht“ und „Vergnügen“ aufgeteilt war. Zwischen diesen beiden Sparten ein wohlthuendes Gleichgewicht herzustellen, hielt ich für meine Aufgabe. Leider war ich ihr nicht in jedem Falle gewachsen, und damit, lieber Leser, habe ich endlich den roten Faden gefunden, der mich berechtigt, bei der Einleitung zu diesem hübschen, kleinen Büchlein bis in die Tage meiner Kindheit zurückzuschweifen. Denn, wenn es mir damals oft nicht gelang, die Sparten Pflicht und Vergnügen miteinander in Einklang zu bringen, so hatte es seinen guten Grund, und dieser hieß

UNSERE MITARBEITER

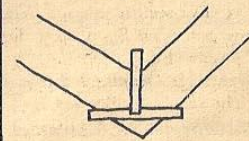
Die Zeichnungen stammen von:
 Will-Halle, Daneke, Friese, Mrawek,
 Beut, Nyary. Die Texte schrieben:
 Hermann Krause, Ralph Urban
 u. a. Den Titel zeichnete:
 Berthold Daneke.

Von Seite 70

Aufgabe 2



Aufgabe 3



Von Seite 75

Aufgabe 4

Der Zug hatte eine ein- bis fünfstündige Verspätung, denn wenn es 11.55 Uhr wäre, müßte der kleine Zeiger doch noch etwas vor der 12 zu sehen sein.

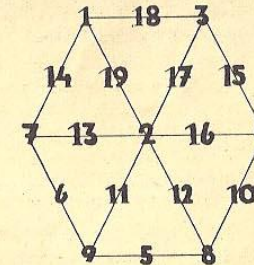
Aufgabe 5

Nach der strengen Dienstvorschrift der Nachtwächter ist ein solcher fristlos zu entlassen, wenn er nachts schlafend angetroffen wird.

Von Seite 86

Aufgabe 6

Ein Steinmetz aus dem Jahre 57 vor Christi konnte wirklich nicht wissen, daß 57 Jahre später Christus geboren und nach diesem Ereignis eine Zeitrechnung datieren würde.



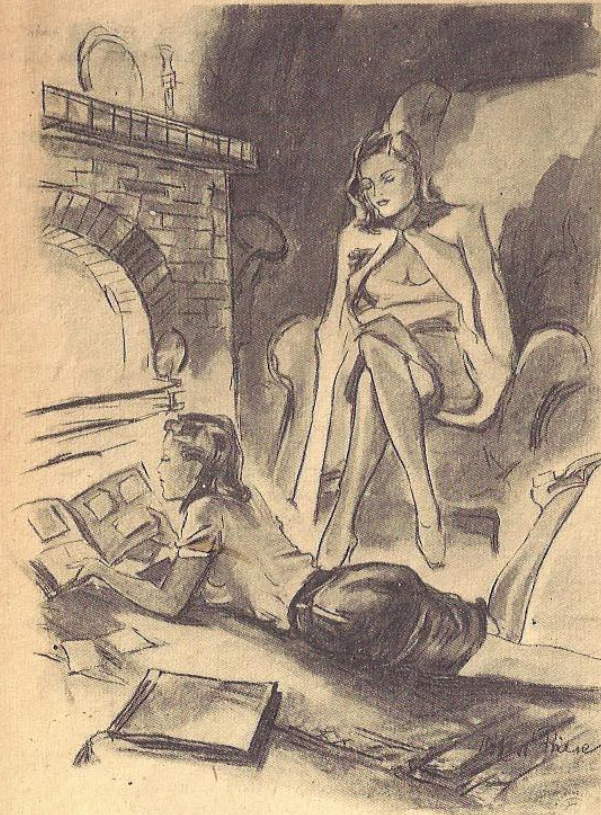
Aufgabe 7

Siehe nebenstehende Abbildung.

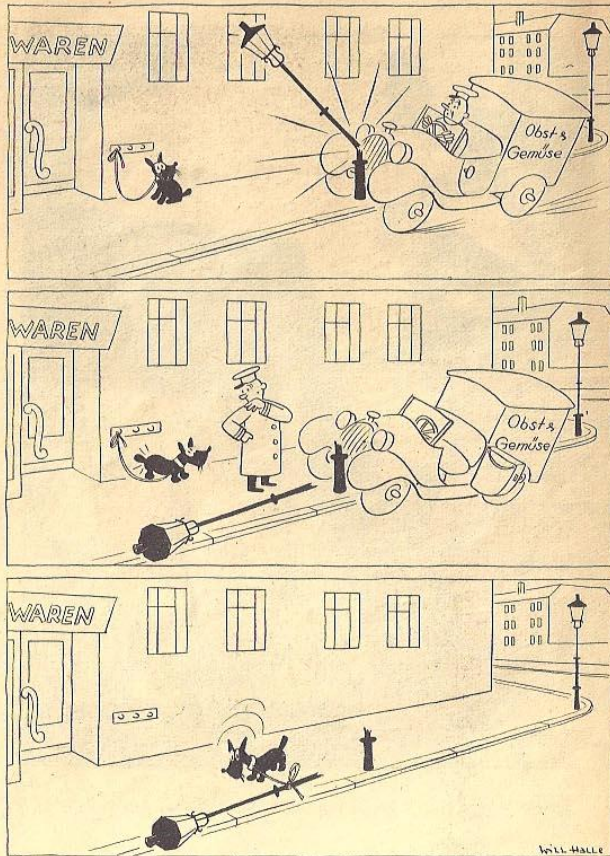
genau so wie — der Titel dieses Büchleins! Um es kurz zu machen: ich kaufte mir damals zuviel „Wundertüten“.

Der geheimnisvollen Lockung dieses Zauberwortes konnte ich nicht widerstehen. Diese wunderbaren Tüten kosteten pro Stück 10 Pfennige. Es war ihnen von außen nie anzusehen, welche Schätze sie in ihrem Innern bargen. Man mußte sie eben kaufen und — öffnen, um hinter ihr Geheimnis zu kommen. Ich tat dies häufig und gern, denn man konnte nie wissen, ob in der nächsten Tüte nicht noch ein viel größeres Wunder auf einen wartete als in der vorbeigebenden. Um ganz ehrlich zu sein: ich habe viel Kapital in dieses Unternehmen gesteckt, und ich habe es nicht bereut, denn welche Überraschung auch immer die Wundertüte bot: enttäuscht war ich nie, dazu war die Vorfrende jedesmal viel zu groß! Und die gleiche Vorfrende, die ich damals fühlte, wenn ich mit dem Groschen in der Hand den Papierladen betrat, um meine geliebte Wundertüte zu kaufen, die fühlte ich auch jetzt wieder, als ich daranging, eine „Wundertüte für Erwachsene“ zusammenzustellen. Diese „Wundertüte“ liegt nun vor Ihnen, meine lieben Leser. Sie ist mit den lustigsten und interessantesten Dingen gefüllt, die ich aufstreifen konnte. Nehmt sie in die Hand und laßt Euch von ihr überraschen. Hundert Seiten Humor und Kurzweil warten darauf, Euch ein Stündchen Frohsinn und gute Laune zu bereiten!

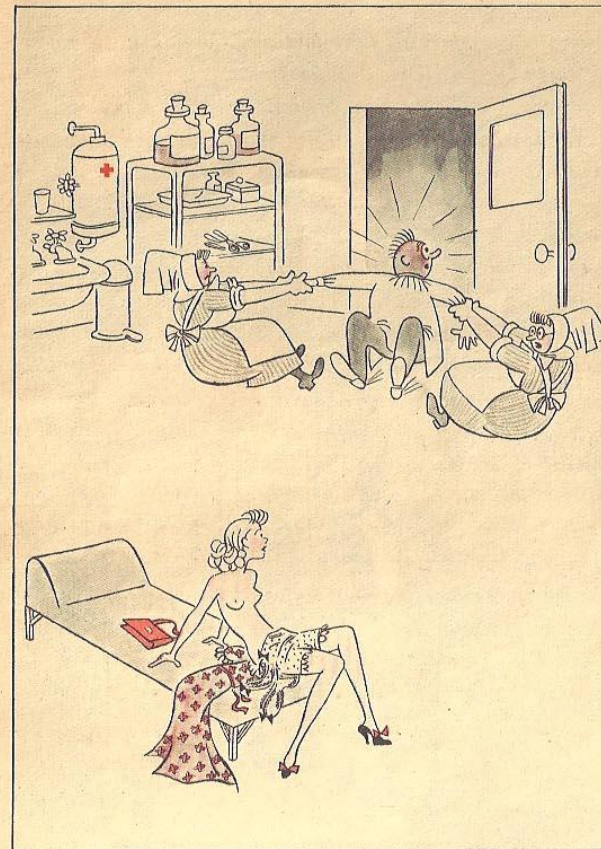
Der Herausgeber.



„Erst gestern hab' ich Roberts Photo ins Album geklebt, und nun ist es schon wieder abgefallen!“ — „Tröste dich, Kindchen, bei mir ist Robert auch nicht kleben geblieben!“ —



Der Sündenbock



„Sie müssen entschuldigen, er ist noch etwas schüchtern.“



„Das ist also der Grund, warum du vor dem Schlafengehen immer noch mal auf den Balkon mußt.“



„Komm, laß uns gehen, August. Heute ist hier nichts los!“



„Entschuldigen Sie man, meine Damen, man wird doch wohl mal fragen dürfen, wie spät es ist!!!“



„Ich fürchte, es gibt einen ziemlich Krach mit Mama, wenn ich mit einem kleinen Hund aus dem Urlaub ankomme!“ — „Warum soll's dir besser geben als mir! Meinen Verlobten, den ich von meiner letzten Reise mitbrachte, mußte ich auch wieder zurückschicken!“



R. Beut

Begegnung

„Ach, Sie haben damals den Einbruch in der City-Bank gemacht?
Freut mich, Sie kennenzulernen — ich bin nämlich der Direktor!“



Will Halle

Die Spieler

Doppelt oder gratis!

Zahlenkasten

1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	32	33	34	

a — b b — c — d — e e e e e — f — g — h — i — n — o — r r
 — s s s s s s — t t t t — u u — w

Jede Zahl entspricht einem Buchstaben der zu erratenden Wörter, die dementsprechend in die nummerierten Kästen einzutragen sind. — Die Buchstaben, von 1—34 fortlaufend gelesen, ergeben ein Sprichwort: 4, 14, 12, 7, 11, 22, 10 = Raubvogel. 8, 5, 15, 6, 27 = Schweizer Komponist. 13, 1, 3, 34 = höchstes Wesen. 2, 31, 17, 25, 30, 21, 19 = Stadt am Lech. 29, 32, 33, 28, 18, 23, 16 = Teil des Schießstandes. 20, 24, 26, 9 = Windrichtung.

*

Silbenkasten

a — a — bo — dachs — ho — kan — ke — na — na — ra — re —
 see — thyst — tis — ul — um.

1	chi	
2	da	
3	ri	
4	nig	
5	den	
6	me	
7	tri	
8	da	

Unter Verwendung der alphabetisch geordneten Silben und der in die Figur eingetragenen, sind dreisilbige Wörter unterschiedlicher Bedeutung zu bilden. Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben die Bezeichnung für einen langen Hobel.

1. englische Krankheit, 2. türkische Stadt in Kleinasien, 3. weiblicher Vorname, 4. Marderart, 5. Alpensee, 6. Halbedelstein, 7. chemischer Grundstoff, 8. Gebißstange.

(Auflösungen Seite 96.)

Die Skatpartie

EINE SZENE AUS DEM LEBEN • VON HERMANN KRAUSE

Ort der Handlung: Eine Kneipe in den frühen Abendstunden. Der Wirt sitzt in der Nähe des Ofens und löst Kreuzwörterrätsel. Das Radio spielt mit höchster Lautstärke, obwohl nur zwei Gäste im Lokal sind, die sich angeregt unterhalten.

1. Gast: Also paß mal auf, Otto! Ick hatte die Karoflöte — klein Herz, Kreuzdame und die beiden Jungs!

2. Gast: Die beiden von oben?

1. Gast: Nieh doch! Mit den beiden von oben hätt ick doch janz anders ins Horn jestoßen! Nee, paß mal auf! Oskar paßt also auf zweiundzwanzich, nich wa? Da denk ick, wo ick doch hoch in de Laube stehe, kann ick ja mein Spiel nach Hause reiten, nich wa? Nu jeh Emil aber weiter, und da krieg ick den Leichtsinn und sage — Wilhelm, stell ma endlich det Radio ab!

Der Wirt: Wat haste denn jejen det Radio? Is doch scheene Musik!!

1. Gast: Scheen schon, aber ville zu laut! Man kann ja vor Krach nich mehr sein eijnes Wort vor Augen sehen!

Der Wirt (murrend): Na, wie ihr wollt! Dienst am Jast!! (Er stellt das Radio ab.) Iek bin ja man bloß der Wirt, mir fragt ja keener, bb ick hören will!

2. Gast (lachend): Och nee! Wilhelmchen is beese!

Der Wirt (gekränkt): Na ja, wenn ick Kreuzwörterrätsel rate, brauch ick doch Musik! Musik is Baldrian vors Jehirn!! Wißt ihr denn wenigstens een kleenes Raubtier mit acht Buchstaben?

1. Gast: Vielleicht — Käsemade?

Der Wirt: Quatsch! Da sieht man wieder! Musik abstellen ja — aber een kleenes Raubtier mit acht Buchstaben is nich!

2. Gast: Na, na, nu man nich jleich weinen, Wilhelmchen!

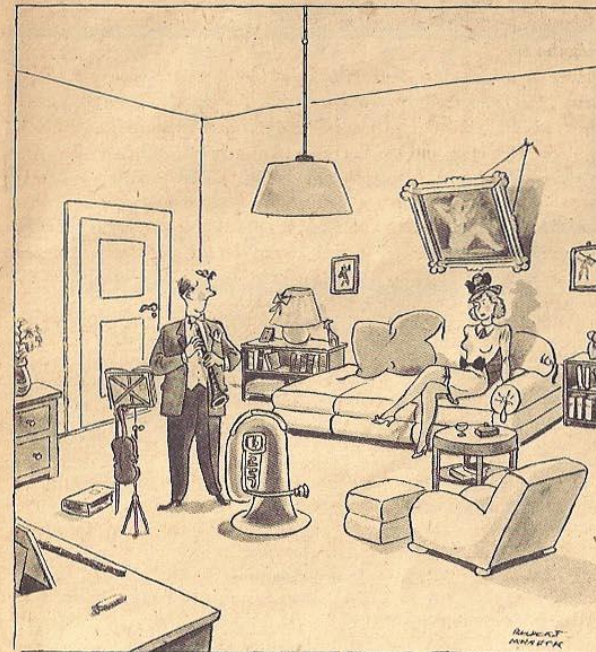
Der Wirt (giftig): Ihr seid mir die Richtigen! Ihr habt euch ja man bloß so, weil ick heut nich mit euch Skat spielen will!

1. Gast: Nu hör dir det an, Otto! Wir wollen ja janich spielen! Wollen wir etwa spielen, Otto?

2. Gast: Nee, woll'n wir nich! Wir können uns ja ooch mal jemütlich unterhalten! Also, wie war det, Karl? Du hast dir natürlich überreizt und Jrang jespielt —?

1. Gast: Und jewonnen, Otto! Paß ma auf — Oskarn hab ick die blanke

- Zehn rausjeschnippelt, und Emil haut in seiner Dämlichkeit noch noch'n Pfund rein, und da — — Moment mal, kommt da nich Paul?
3. Gast (tritt blinzelnd ins Lokal).
2. Gast (freudig): Tatsächlich, es is Paul! — Na, wunderbar! Nimm schon immer die Karten raus, Otto!
3. Gast (hastig abwehrend): Nee, nee, Kinder! Heut wird's nischt mit'm Skat! Ick muß gleich wieder weg!
1. Gast: Na, die Hand wirste uns wohl wenigstens jeben können!
3. Gast: Na ja, dazu reicht die Zeit noch jrad! N'Abend, Karl! N'Abend Otto!
2. Gast: Wie wär's wenigstens mit 'nem kleinen Lachs, Paul?
3. Gast: Nee, nee, uff keenen Fall! Ick hab noch was zu tun!
1. Gast: Ach was, jetzt nach Feierabend! Los — dreh mal 'ne Karte rum, Paul! Woll'n mal sehen, wer jeben würde, wenn wir spielen würden! Nur so aus Spaß!
3. Gast: Nee, nee, ich muß nach Hause, Karl!
2. Gast: Nur so aus Spaß, Mensch! Nu dreh schon um!
3. Gast (ergreift zögernd eine Karte).
1. Gast: Na, also! Karo neun! Otto gibt! — Wilhelm, ein Helles für den neuen Gast — auf Verdacht!
3. Gast: Nee, Wilhelm, laß man lieber! Ick muß wirklich nach Hause!
1. Gast: Sieh dir doch erst mal die Karten an, Paul! Brauchst ja nich zu spielen, wenn se dir nich jefallen!
3. Gast: Na ja, ansehn kann ick sie mir ja mal! (Blickt seufzend in seine Karten.) Wer wäre denn vorn, wenn wir spielen würden?
1. Gast: Du hörst von mir! Achtzehn!
3. Gast: Achtzehn hätt' ick jrad!
1. Gast: Auch zwanzig?
3. Gast: Auch zwanzig!
1. Gast: Na, denn muß ick passen!
2. Gast: Ick passe auch.
3. Gast: Also dann spiel ick Null mit euch!
1. Gast: Dein Jlück! Uff 'ne Farbe hättste 'ne Spritze jekriegt! Na, komm raus! — Mensch, Otto, wie kannste die Achte abwerfen, die brauchen wir doch noch!
2. Gast: Wat kann ick dafor, wenn se blank sitzt! Na, nu erst mal die Hosen runter, Paul!
3. Gast (fröhlich): Der steht wie 'ne Eins! Sieben, Neune, Junge is nie drin!
1. Gast (seufzend): Stimmt! Is nischt zu machen! Schreiß an, Otto, und denn uff een neues!!
3. Gast: Nee, nee, ick muß jetzt jehen! Es is wejen Otilie, die wartet!



Ihr erster Besuch. „Und was können Sie noch?“

Mißverständnis

Rudolf Platte war noch nicht lange beim Film, als er zusammen mit Jakob Tiedtke zu drehen hatte. Er wollte es natürlich nicht versäumen, sich mit seinem Kollegen bekanntzumachen. Er ging auf ihn zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Platte.“

Tiedtke streichelte unangenehm berührt über seinen kahlen Schädel und antwortete:

„Das weiß ich, aber was geht Sie das an? Ich kenne Sie ja noch nicht einmal.“

DENKSPORT

Aufgabe 6

Jeder Gymnasiast in Deutschland und alle alten Lateiner, die Cäsars Buch: „De bello Gallico“ im Lateinischen oder per Klatsche gelesen haben, wissen, daß der große römische Feldherr eine gewaltige Schlacht gegen die Helvetier und die Sueben geschlagen hat und dabei den germanischen Heerführer Ariovist besiegte. Ob sie das Buch nun aufmerksam gelesen haben oder nicht, sie werden nicht angeben können, wo denn eigentlich diese Schlacht stattgefunden hat. Bei vielen berühmten Schlachten des Altertums ist wohl ihre Tatsache, aber nicht ihr Ort bekannt, und auch Cäsar hat uns von dieser Schlacht nur Anhaltspunkte, aber keine genaue Ortsbeschreibung gegeben.

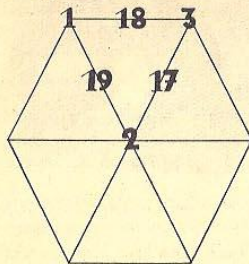
Vor einigen Jahren wurde nun bei Ausgrabungsarbeiten eine Tafel gefunden, die folgende Inschrift trug:

Hier wurde vor einem Jahr in der Schlacht gegen den großen Cäsar der Untergang des Suebenvolkes besiegelt. Arminius, der dabei war und einer der wenigen Überlebenden ist. Anno 57 vor Christo.

Die Ausgrabenden glaubten nun, der Wissenschaft mit diesem Fund einen großen Dienst erwiesen zu haben. Aber schon der erste hinzugezogene Gelehrte erklärte auf den ersten Blick, daß diese Tafel eine Fälschung sein müsse.

Wie konnte er das behaupten und beweisen?

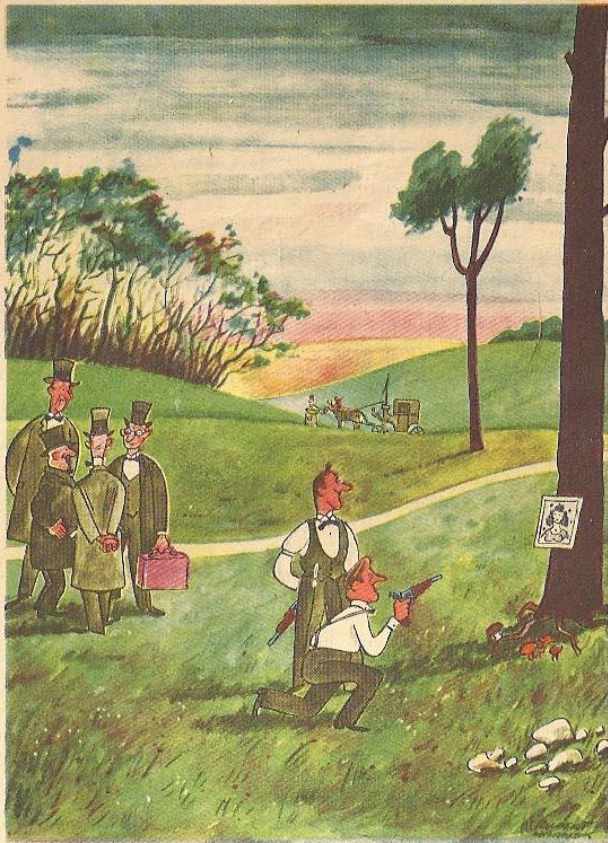
Aufgabe 7



Setze in obenstehende Figur die Zahlen 1—19 so ein, daß auf jeden Schnittpunkt und jede Gerade je eine Zahl zu stehen kommt, die Summe der drei Zahlen einer jeden Dreieckseite aber jedesmal 22 ergibt. Als Beispiel ist ein Dreieck schon mit Zahlen versehen, diese 6 Zahlen müssen aber auch so unverändert stehen bleiben. Wie sieht die Verteilung der restlichen Zahlen aus?

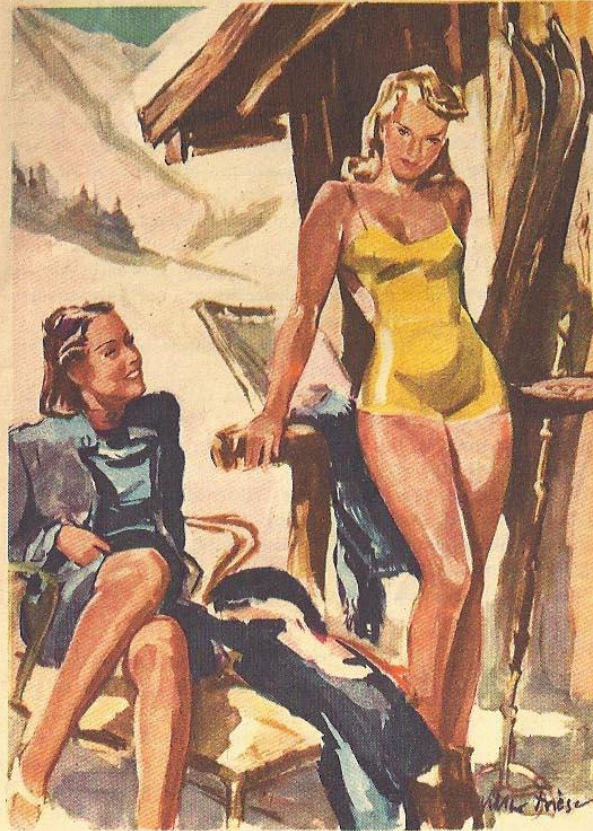
(Auflösungen Seite 95.)

2. Gast: Laß se ruhig warten!
3. Gast: Du kennst Otilien nich! Sonst würdest du nich so reden!
1. Gast (ungeduldig): Es hat sich schon mal eener beim Mischen die Finger erfroren! Jibst du nun oder nich, Paul?
3. Gast (zögernd): Es ist bloß — Otilie grault sich allein!
1. Gast: Wir uns auch ohne dritten Mann! Los, von oben! Zehn Karten kriegt jeder und zwee in'n Skat! Es sind Stralsunder, die stimmen
3. Gast: Otilie is aber — —
1. Gast: Red nich! Du reizt mich, Otto!
2. Gast: Ick hab wieder nischt!
1. Gast: Sag mir mehr, Paul!
1. und 3. Gast (reizen, und der 3. Gast bekommt das Spiel).
3. Gast (seufzend): Wär een schöner Jrang! Aber Kohlen müssen ooch noch aus'm Keller jeholt werden —
2. Gast: Ach wat! Det kann ja deine Frau besorjen!
3. Gast: Macht sie ooch meistens, Otto! Bloß heute geht's nich, der Wind hat die Kellertür zueschlagen, und da is det Schloß kaputt jegangen.
1. Gast: Was is denn nu? Spielen wir hier Skat oder unterhalten wir uns über Kellertüren? Wer is vorn?
2. Gast: Wer so saudumm daherfragt!
1. Gast: Bei Jrang spielt man Ässer, wenn man hat! Na, denn raus mit dem Jungen an de Frühlingsluft!
2. Gast: Mußte ihm natürlich jrad in die Farbe kommen!
1. Gast: Kann ick nich riechen! Wenn man wie ick aus jedem Dorf 'nen Hund hat! (Wütend): Also, Paul, träum hier nich! 'ne Karte oder een Stück Holz, aber spiel endlich aus!
3. Gast (sinnend): Es jeht mir nich aus'm Kopp! Das Schloß von der Kellertür muß in Ordnung jebracht werden!
1. Gast (aufbrausend): Zum Kuckuck! Schon wieder die Kollertür! Sitzt da mit 'nem haushohen Kutscherspiel in der Hand und wimmert dauernd um seine Kellertür! Wozu biste denn überhaupt erst herjekommen, Mensch!
3. Gast: Ick wollt bloß mal — ja — den Schraubenzieher wollt ick mir von Wilhelm pumpen — für das kaputte Schloß von der Kellertür, weißt du! Die hat nämlich der Wind zueschlagen!
1. Gast: Herrgottnochmal, du kannst enen aber schwach machen! Det wird doch noch bis morjen Zeit haben!
3. Gast: Det sagste so hin, Karl — aber es is ooch wejen Otilie! Otilie sitzt nämlich seit zwei Stunden im Kohlenkeller eingeschlossen und jrault sich!

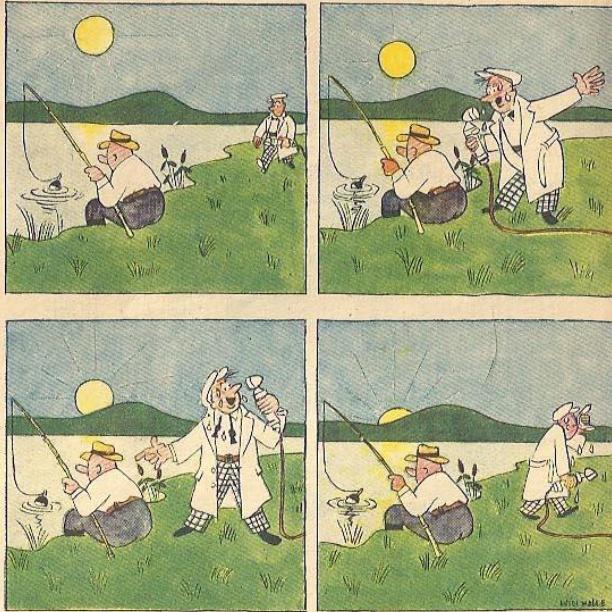


Das Duell

Die Sekundanten: „Meine Herren, ich glaube, wir sind hier überflüssig!“



„Was meinte der Skilehrer eigentlich vorhin, als er sagte, ich sei ein lebendes Paradoxon?“ — „Ganz einfach — er meinte, du würdest anziehender, wenn du dich ausziehst.“



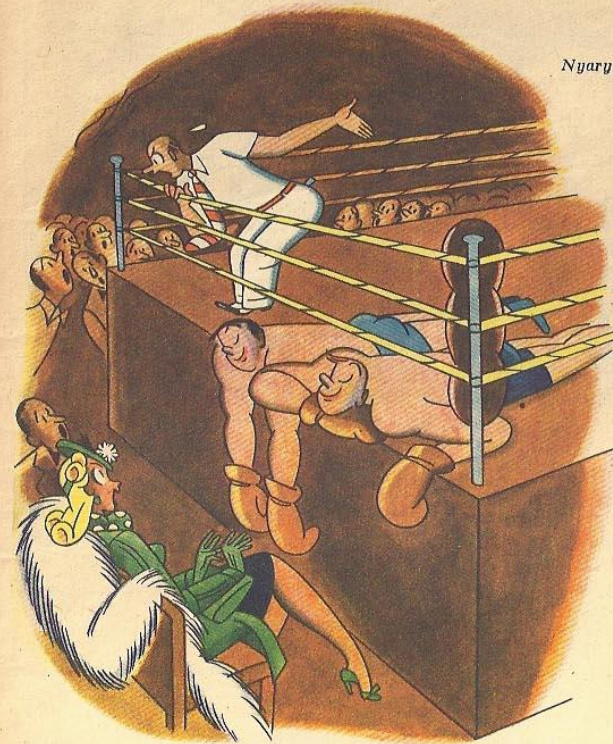
Die Angelreportage

Das fehlte noch

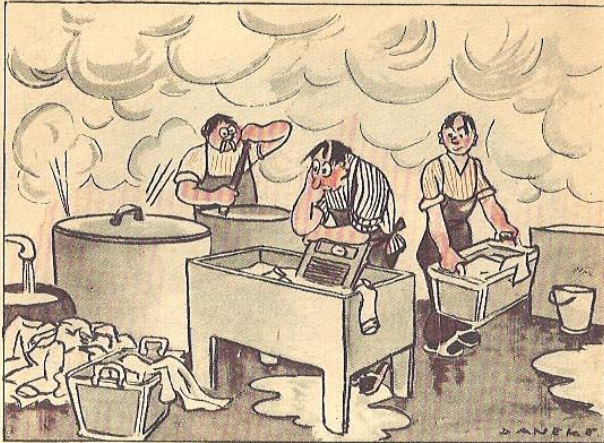
Zu Beate kam ein Herr. Er brachte eine Sammeliste.
 „Zur Gründung eines Trinkerheims!“
 Beate brummte: „Ein Heim auch noch? Die Brüder sollen doch zu Hause trinken!“

Guter Rat

„Es ist nun das drittemal, daß Lehmann mich einen Idioten nennt. Ich werde mir einen Anwalt nehmen!“
 „Tu das nicht, mein Lieber! Rechtsanwälte sind teuer. Laß dich doch für dasselbe Geld lieber einmal gründlich vom Arzt untersuchen!“



Die Schauspielerin Pia Lia äußerte unvorsichtigerweise, daß sie den Verlierer pflegen würde.



„Ich mag heute gar nicht nach Hause gehen.
Meine Frau hat große Wäsche!“

Die Gattin

„Der Doktor sagte“, erzählte Stössel seiner Frau, „wenn ich jetzt nicht zu ihm gekommen wäre, so wärest du in vier Wochen Witwe gewesen.“

„Mag sein“, antwortete da Frau Stössel, „aber nicht lange.“

Der Skatspieler

„Papa, sage mal, sind die Könige immer gut?“ —

„Ja, mein Junge, das kommt darauf an, ob man die Dame und das As auch hat.“

Beim Arzt

Schlagfertigkeit war mit eine der Eigenschaften, die den Wiener Hautarzt Professor Neumann so bekannt gemacht haben. Eines Tages kommt eine junge bildhübsche Dame zu ihm mit einem Abszeß überm Knie. Nach kurzer Untersuchung greift Neumann zum Operationsmesser.

„Um Gottes willen“, schreit die Schöne auf, „Sie müssen schneiden? Wird man das sehen können?“

„Das hängt ganz von Ihnen ab“, war die prompte Antwort Neumanns.



Der Unentschlossene

„Soll ich — soll ich nicht?“

Nicht klein zu kriegen

„Es ist verboten, hier zu rauchen!“ erklärte der Schaffner.

„Das sagten meine Freunde soeben auch“, nickte der gemütliche Fahrgast.

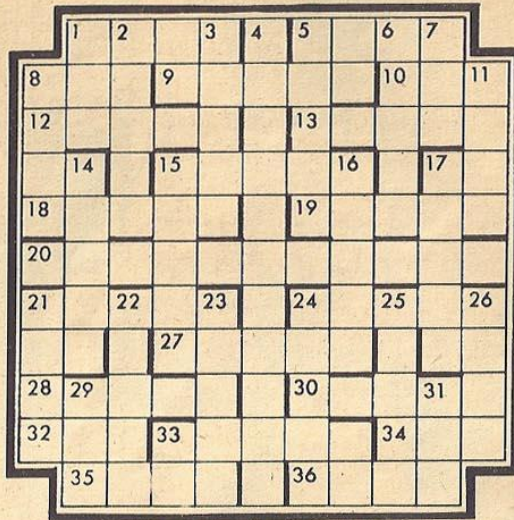
„Sie verstehen mich nicht recht; ich sagte, daß Sie aufhören sollen zu rauchen!“

„Mein Arzt sagt mir das auch immer.“

„Ich verbiete Ihnen zu rauchen.“

„Ganz wie meine Frau“, lacht der Fahrgast.

Flechtworträtsel



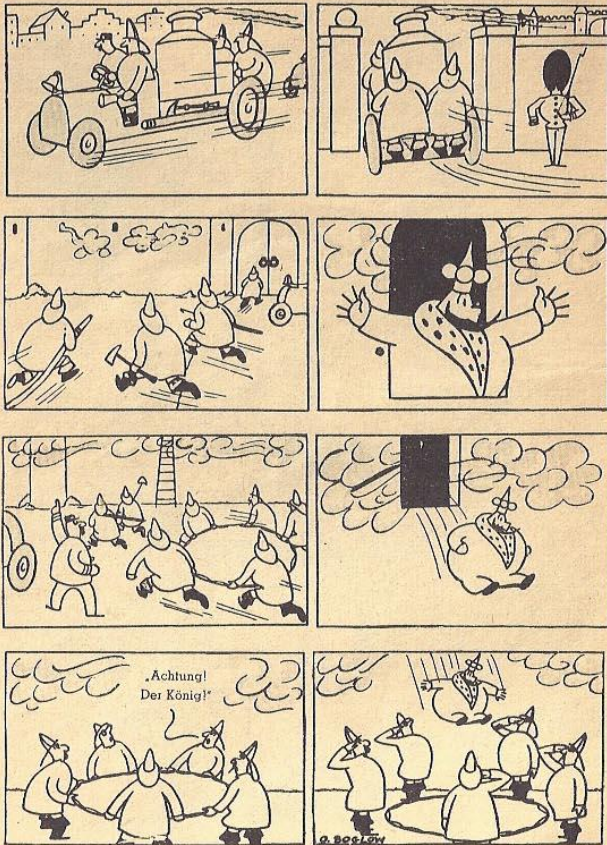
Waagerecht: 1. Obdach, 5. Nebenfluß der Mosel, 8. japanischer Staatsmann, 9. Reitpeitsche, 10. Nebenfluß der Donau, 12. Reihenfolge, 13. indische Gottheit, 15. Völkerrasse, 18. wässrige Lösung, 19. deutscher Dichter, 20. Klugheit, Denkfähigkeit, 21. Autodefekt, 24. Rückenstütze, 27. Alpenland, 28. Nebenfluß der Donau, 30. Verwandte, 32. Westeuropäer, 33. Gebärde, 34. Hauseingang, 35. Kummer, Leid, 36. Vorzeichen.

Senkrecht: 1. griechische Göttin, 2. Stadt in der Niederlausitz, 3. Inhaltslosigkeit, 4. Angehöriger einer Truppengattung, 5. Schaft, Griff, 6. amerikanisches Kettengebirge, 7. selten, 8. Berg in Tirol, 11. Hafenstadt am Kaspischen Meer, 14. künstliche Wasserstraße, 15. Vermittler, 16. Bestimmung, Brauch; 17. Nadelbaum, 21. Nennwert, 22. Schwarzer, 23. deutscher Heerführer im Weltkrieg, 24. Glücksspiel, 25. Nebenfluß der Weser, 26. Nebenfluß der Fulda, 29. Arbeitseinheit, 31. Erdart.

(Auflösungen Seite 96.)



„Was sagen Sie da? Ich wäre zu unbeständig, bei mir wäre alles haltlos, alles im Gleiten? Aber, Herr Doktor, wenn Sie mir jetzt Aug in Aug gegenüber säßen, würden Sie das bestimmt nicht zu behaupten wagen!“



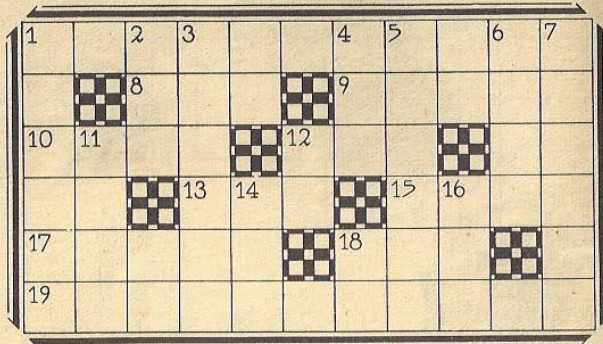
DER KLEINE KÖNIG



Untersuchung

„Und wann ist das nervöse Herzklopfen, von dem Sie da erzählen, zum erstenmal aufgetreten?“ — „Als Sie vorhin die Tür zum Wartezimmer aufmachten und zu mir sagten: ‚Der nächste, bitte!‘“

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. assyrischer Herrscher, 8. Kälteprodukt, 9. Band zu Besatz oder Einfassungen, 10. Luftkurort im Riesengebirge, 12. Drehpunkt, 13. Musikstück, 15. kleine Ansiedlung, 17. Flüssigkeitsmaß, 18. Teil des Wagens, 19. Stadt an der Elbe.

Senkrecht: 1. Schelm, 2. Schieferfels, 3. Stadt in Westfalen, 4. finnische Hafensstadt, 5. Angehöriger der Wehrmacht, 6. Blutgefäß, 7. Kinderspielzeug, 11. Nebenfluß des Tiber, 12. italienischer Strom, 14. Schweizer Kanton, 16. feierliches Gedicht.

*

Silbenrätsel

a — ab — bau — ber — by — dar — di — din — do — dro — e —
 en — er — flug — gard — ger — go — go — hof — hut — ia — in —
 irm — ko — kopf — kreuz — la — ling — los — lu — ma — maul —
 me — mi — mi — nach — nenz — ner — no — no — o — och — on —
 ot — pi — po — riath — rok — ros — rum — sant — se — sel —
 sen — sker — st — ta — tan — tau — ter — u — zeug.

Aus vorstehenden Silben sind 21 Wörter folgender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, nacheinander von oben nach unten gelesen, eine Bauernregel für den Winter ergeben.

1. Giftschlange, 2. Kurort im Thüringerwald, 3. Ungeheuer der Griechensage, 4. Sultanat in Afrika, 5. König der Griechensage, 6. Steinspiel, 7. Ureinwohner von Amerika, 8. Larve des Maikäfers, 9. neuzeitliche Fabrikation, 10. türkische Stadt, 11. Irrgarten, 12. australischer Wildhund, 13. Lasttier, 14. Enthaltsamkeit, 15. Samoa-Insel, 16. Giftspinne, 17. Frauennamen, 18. Rückendeckung des Heeres, 19. Hauptstadt in Südamerika, 20. Kamelart, 21. Berg im Fichtelgebirge.

(Auflösungen Seite 96.)

Ein angenehmer junger Mann

Der reiche Herr Hensche musterte eingehend den jungen Mann, der vor ihm saß und sagte schließlich: „Sie wollen also meine Tochter heiraten? Haben Sie denn schon den Tag der Hochzeit bestimmt?“

Der junge Mann machte eine abwehrende Bewegung: „Den zu bestimmen überlasse ich natürlich ganz Ihrer Tochter!“

„Hm“, fragte der wohlwollende Mann weiter, „wollten Sie denn eine große Hochzeit feiern oder nur eine Feier im engsten Familienkreise?“

„Das will ich ganz Ihrer Frau Gemahlin überlassen!“

„So, und wie groß sind denn Ihre Einkünfte, junger Mann?“

„Das überlasse ich vollkommen Ihnen, Herr Hensche!“



Das Muttermal

„Tut mir leid, meine Dame, aber auf diesen Punkt kann ich Ihnen nichts verkaufen!“



„Aber Alois!!!“



„Ich glaube, wir müssen die Duellscene streichen. Er ist zu kitschig!“

Er bekam die richtige Antwort

Der Angeklagte stand vor den Schranken des Gerichts. Der Richter fragte ihn: „Warum haben Sie die Uhr gestohlen?“

„Ich hatte gar nicht die Absicht, sie zu stehlen“, versicherte der Beschuldigte, „ich wollte nur die Zeit wissen!“

„Gut“, sagte der Richter, „die will ich Ihnen gleich sagen: sechs Monate!“



Der Ungehorsame



*„Sie werden's kaum für möglich halten — aber alles was ich begehre,
sind Ihre Juwelen —!“*



VON RALPH URBAN

Der Herr ging eine Weile neben Olga her und betrachtete ziemlich eingehend ihr Profil. Dann fiel er etwas zurück, um bald wieder aufzuholen. Jetzt wird er gleich entern — dachte das Mädchen und beschleunigte den Schritt. Richtig, schob er sich auch schon so knapp an sie heran, daß man meinen konnte, sie wären ein Paar. Olga ging noch rascher, der Herr ebenfalls.

„Wenn wir so weiter machen“, sagte er, „erreichen wir einen Durchschnitt von fünfzehn Stundenkilometer. Ein Glück, daß die Geschwindigkeit für Fußgänger noch nicht polizeilich begrenzt ist.“

„Begrenzt hingegen ist meine Geduld“, sprach Olga. „Ab!“

„Trotzdem sind Sie mein großes Erlebnis“, behauptete der junge Mann. „Mein Name ist Hans Haselmann.“

„Da kann man nichts machen“, erklang es eisig. „Außerdem schließe ich grundsätzlich keine Bekanntschaften auf der Straße.“

„Das sagt meine Tante auch. Aber wenn ich Sie hier um einen Tango bitten dürfte, wäre vielleicht der Form Genüge getan?“

„Sie langweilen mich entsetzlich“, zischte Olga. „Wollen Sie mich endlich in Ruhe lassen?“

„Gut“, sprach der Mann mit Verzweiflung im Kehlkopf. „Ich muß Ihnen nur noch sagen, daß Sie in jedem Strumpf ein Loch haben.“



„Welches soll ich anziehen?“

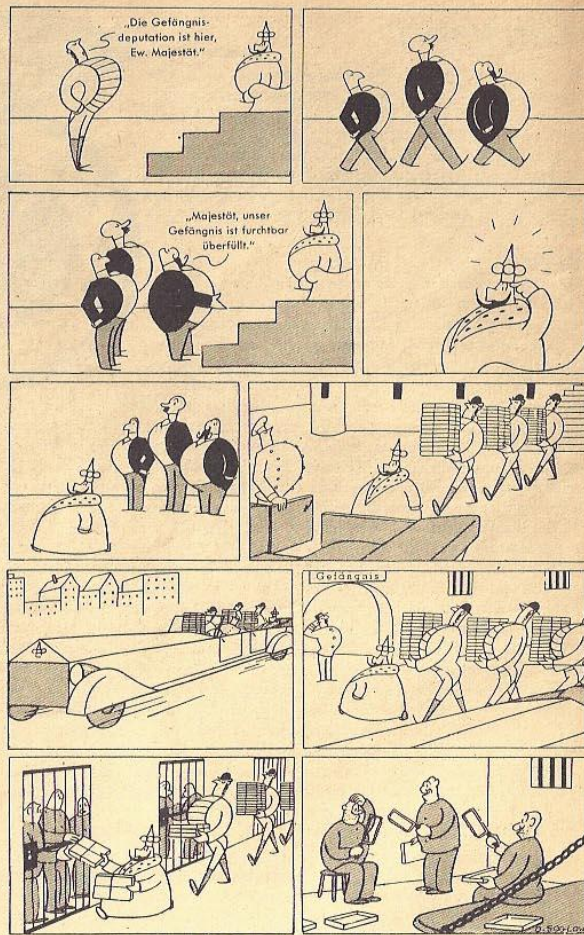
Der Unterschied

Ein freundlicher alter Herr fragt auf der Straße einen kleinen, laut heulenden Buben: „Warum weinst du denn, Kleiner?“

„Mein Vater hat sich mit dem Hammer auf den Daumen geschlagen“, erwidert der Bub schluchzend.

„Aber deshalb brauchst du doch nicht zu weinen!“

„Erst hab' ich das auch nicht. Erst hab' ich gelacht!“



DER KLEINE KÖNIG

Olga zuckte zusammen. „Das ist nicht wahr!“
 „Doch, ich schwöre!“
 Das Mädchen sah an sich hinab.
 „Weiter oben“, meinte Herr Haselmann. Olga war rot geworden und zog unwillkürlich das etwas kurz geratene Röckchen hinab.
 „Was mache ich denn da?“
 „Vor allem kein Aufsehen. Dort drüben ist ein Café, ich darf Sie doch einladen?“

„Sie sind ein schrecklicher Mensch“, seufzte das Mädchen und ging mit. Nachdem sie Kaffee bestellt hatten, nahm Olga die Handtasche und begab sich hinaus, um den Schaden zu beschen. Wütend kehrte sie zurück. Herr Haselmann zog das Genick ein. „Nicht nur, daß Sie mich durch Ihre dreiste Lüge in Verlegenheit brachten“, kam es über ihn, „geschworen haben Sie auch noch. Pfui, schämen Sie sich. Ich möchte gehen.“

„Augenblick“, flehte Haselmann. „Sie hatten solchen Eindruck auf mich gemacht, ich mußte Sie kennenlernen. Verzeihen Sie mir daher den kleinen Schwindel. Außerdem war mein Schwur richtig. Sie haben in jedem Strumpf ein Loch.“

„Wo, wieso?“
 Hier zeigte der Mann aus vorsichtiger Entfernung. „Wenn Ihre Strümpfe oben keine Löcher hätten, könnten Sie gar nicht hinein.“
 „Entsetzlich albern“, seufzte Olga gequält. „Herr Ober, zahlen.“
 „Gleich, nur noch eine Minute“, bat Herr Haselmann, „seien Sie doch nett. Ich möchte Sie wiedersehen.“

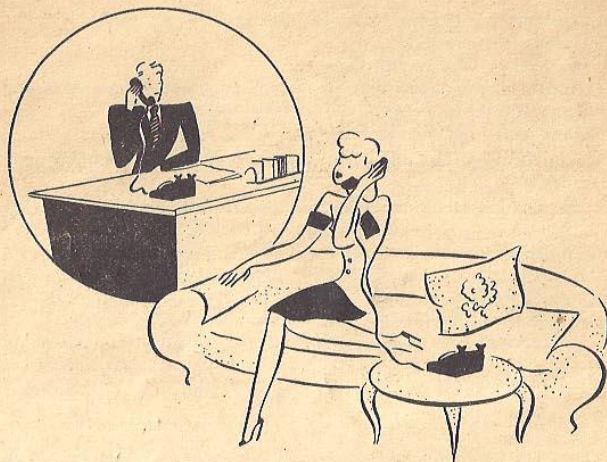
„Ich denke nicht daran.“
 „Aber meine Nummer darf ich Ihnen geben?“ sagte er und zog die Brieftasche. „Vielleicht rufen Sie mich doch an?“
 „Todsicher“, höhnte das Mädchen. „Gleich morgen früh.“

„Um zwei Uhr ist es besser“, sagte Haselmann und kritzelte mit seiner Füllfeder auf etwas in seiner Brieftasche, das er dann klein faltete. „Ich habe leider keine Karte, nehmen Sie bitte das hier.“

Um Ruhe zu haben, nahm Olga das zusammengeknüllte Papier und warf es unbesehen in die Handtasche. Dann stand sie auf.

Um Punkt zwei Uhr am nächsten Nachmittag klingelte der Fernsprecher auf dem Schreibtisch des Herrn Haselmann.





„Ja, Fräulein Olga“, meldete sich der junge Mann.

„Was fällt Ihnen denn ein“, erklang es nicht mehr unfreundlich aus dem Hörer, mir Ihre Telephonnummer auf einen Zwanzigmarkschein zu schreiben? Ich bemerkte es erst, als ich zu Hause war.“

„Weil ich ganz richtig hoffte, daß Sie mich dann doch anrufen würden“, meinte Herr Haselmann.

„Natürlich muß ich Ihnen das Geld zurückgeben“, sagte Olga. „Erwarten Sie mich um acht in jenem Café.“

Der Stimmungsumschwung bei Olga war vollkommen. „Wenn ein Mann für ein fremdes junges Mädchen zwanzig Mark riskiert“, hatte ihre Mutter nämlich gesagt, „dann lebt er erstens in großzügigen Verhältnissen und zweitens muß er heftig verknallt sein. Du kannst also ruhig hingehen.“

Es wurde ein sehr netter Abend. Als er sie gegen Mitternacht nach Hause begleitete, gingen sie Arm in Arm und eng aneinandergeschmiegt.

„Ich bin so glücklich“, flüsterte Haselmann, „daß du gekommen bist, weil...“ Da küßte er ihren Mund.

... weil du ohne mich nicht leben könntest, dachte das Mädchen.

... weil ich sonst nicht wüßte, wovon ich ohne die zwanzig Mark bis zum Ersten hätte leben sollen, dachte der junge Mann. — Und beide waren selig.

DENKSPORT

Aufgabe 4

Ein Zug fuhr in eine Bahnhofshalle ein. Einer der Reisenden sagte: „Ich glaube, wir haben Verspätung. Wir sollten doch 11.55 Uhr hier einlaufen, und es ist schon nach 12 Uhr. Bitte, sehen Sie dorthin!“

Und er zeigte auf die Bahnhofsuhr, von der, weil sie hinter einer Erfrischungsballe hing, nur genau die linke Seite zu sehen war und von den Zeigern nur der große. — Hatte der Zug Verspätung oder nicht? Wieso?

Aufgabe 5

Der Personaldirektor eines großen Berliner Bankhauses, der in einem nördlichen Vorort von Berlin wohnte, pflegte jeden Morgen den gleichen Vorortzug zur gleichen Zeit im gleichen Abteil zu benutzen. Pünktlich 8.17 Uhr bestieg er das Nichtraucherabteil des letzten Zweiter-Klasse-Wagens, und auch abends sah man ihn fast immer am gleichen Platz zur gleichen Zeit auf der Rückfahrt. Als er nun eines Morgens — der Vorfall liegt schon einige Jahre zurück — sein Büro betrat, bat ihn der merkwürdigerweise noch anwesende Nachtwächter des Hauses, ihn allein sprechen zu dürfen. Der Direktor kam der Bitte nach, und der Nachtwächter erzählte ganz aufgeregt, daß er in der letzten Nacht einen längeren Traum gehabt habe, in dem der Personalchef mit seinem allmorgendlich benutzten Vorortzug verunglückt sei. Er fügte hinzu, daß er sehr abergläubisch sei, da schon mehrere seiner Träume den Tatsachen entsprochen hätten. Er bitte deshalb den Personalchef, doch für die nächsten Tage morgens einen späteren Zug zu benutzen. Der Direktor antwortete ihm, daß er auf solche mysteriösen Dinge nichts gäbe, dankte aber dem Nachtwächter lächelnd für seine Warnung. Als der Direktor am anderen Morgen seinen üblichen Zug besteigen wollte, fiel ihm die Warnung des Nachtwächters ein. In einer seltsamen Eingebung befolgte er aber die Warnung, und benutzte erst den nächsten Zug. Kurz vor Berlin, am Bahnhof Gesundbrunnen, wurden die Reisenden zum Aussteigen aufgefordert und gebeten, mit der U-Bahn weiterzufahren, da der Vorortzug verunglückt sei. Die Mittagszeitungen berichteten von dem Unglücksfall auf der S-Bahn, daß nur im letzten Zweiter-Klasse-Wagen einige Reisende ernstlich verletzt seien. — Daraufhin ließ sich der Direktor den Nachtwächter kommen und sagte zu ihm:

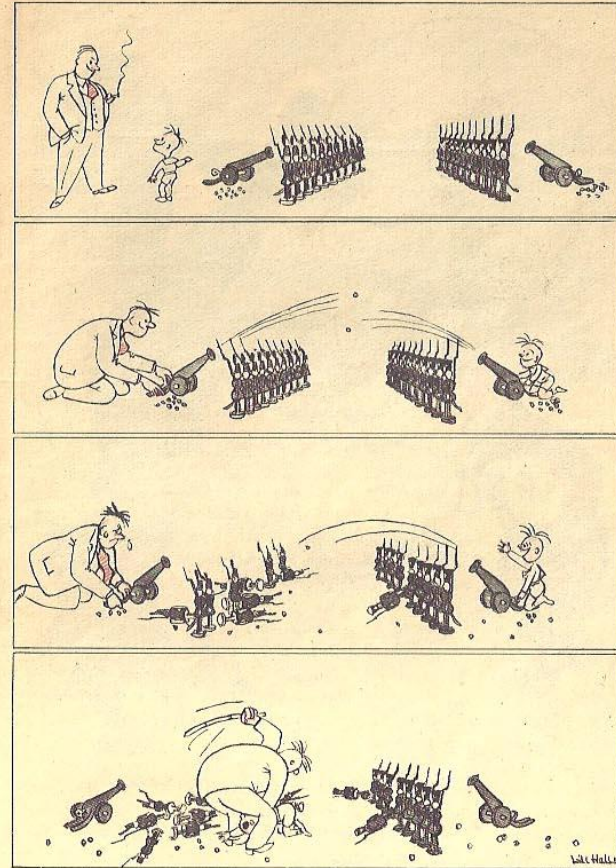
„Ich danke Ihnen für Ihre Warnung, Sie können zur Kasse gehen und sich da 500 Reichsmark abholen; gleichzeitig aber auch Ihre Papiere, denn ich muß Sie heute leider fristlos entlassen!“

Warum bekam der Nachtwächter 500 Reichsmark — und gleichzeitig seine Papiere? (Auflösungen Seite 95.)

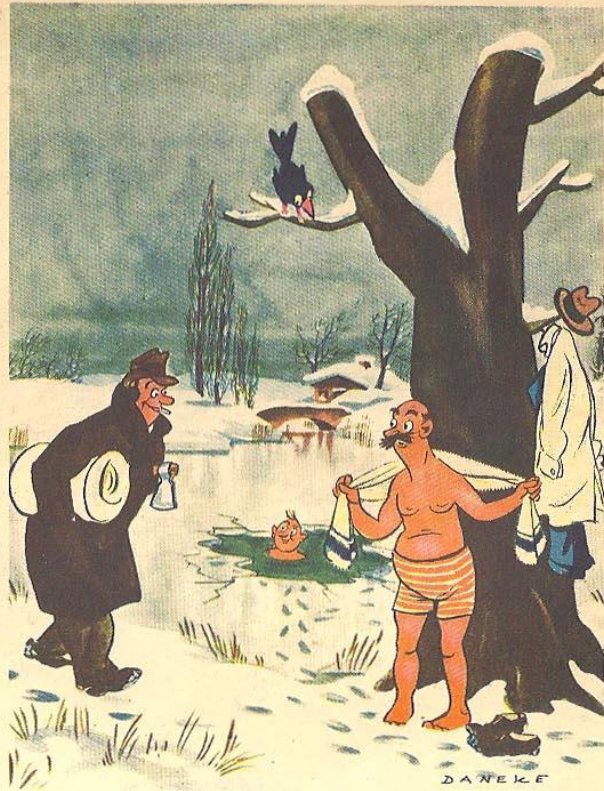




„Ich glaube, Gnädigste, rotgetupft wäre Ihr Kleid noch viel netter!“



Wer ist Sieger?



Der Eisbürklub

„Mach schnell, Wilhelm, es taut schon wieder!“

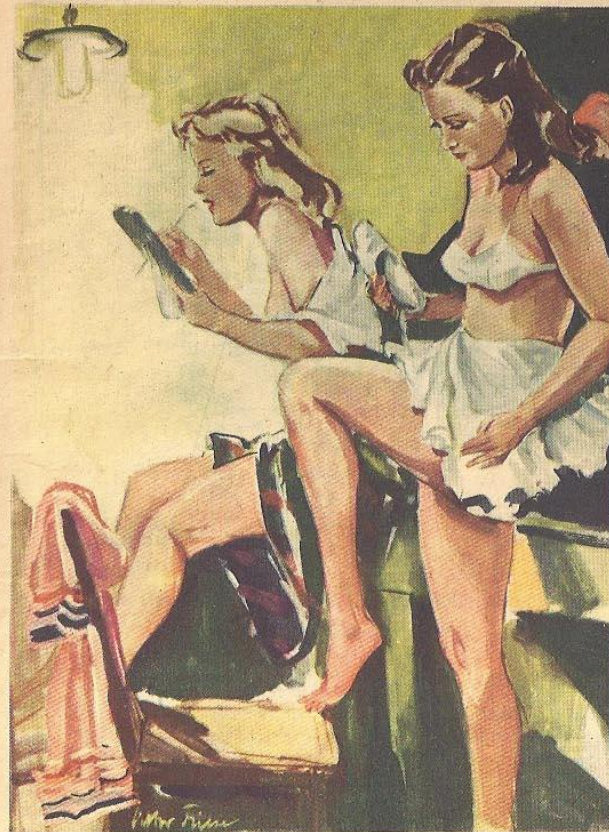


R. Beut

„So doch nicht, Karl! Sie sollten hingehen und höflich fragen!“



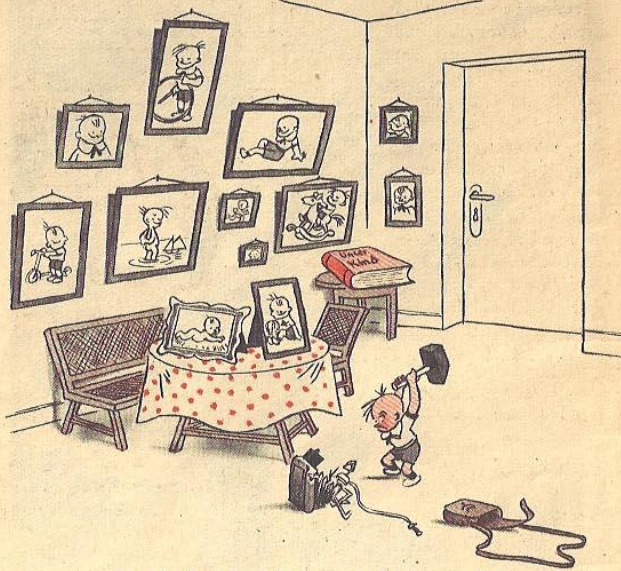
„Guten Tag, Herr Kollege — auch zur Erholung hier?“



„Ich bin doch wirklich eine große Künstlerin!“

„Wieso?“

„Na, tanz du mal mit einem Nagel im Schub den sterbenden Schwan!“



Der Sohn des Amateurphotographen

„Jetzt habe ich aber die Nase voll!“

Der Ausweg

Als Krummer sein Stammlokal betrat, sagte der Kellner: „Herr Krummer, Ihre Frau hat schon dreimal angerufen!“

Meinte Krummer: „Das habe ich mir schon gedacht! Deswegen bin ich extra nicht so früh gekommen!“

Gutes Gedächtnis

Tanté Jutta kommt nach zwei Jahren wieder zu Besuch. Sie meint zum kleinen Fritz: „Nun, kennst du mich noch wieder?“

„Ja“, seufzt Fritz, „du bist doch die, die mir damals auch nichts mitgebracht hat!“



„Na, da wird Frauchen aber Augen machen!“

Der Haken

Der Gefängnisdirektor ließ den neuen Insassen zu sich kommen:

„Warum sind Sie verurteilt worden?“

„Ich habe in der Silvesternacht Blei gegossen!“

„Nanu — das ist doch nicht weiter schlimm!“

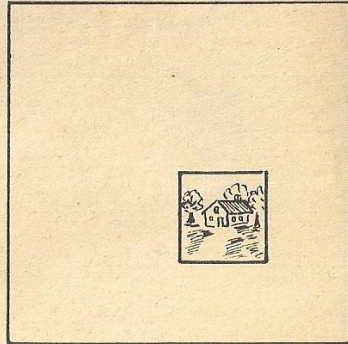
„Hm — es sind lauter Fünfmarkstücke daraus geworden!“

DENKSPORT

Aufgabe 2:

Ein Bauer besitzt 16 Morgen Land, ein Morgen ist bebaut mit dem Gutshaus, den Ställen, einem Obstgarten, Abstellräumen usw., die restlichen 15 Morgen sind Ackerland. Als seine fünf Söhne erwachsen sind, will er jedem von ihnen einen gleich großen und gleich geformten Teil des Ackerlandes zur Bewirtschaftung geben. Er selbst will nur den bebauten Morgen behalten.

Wie mußte er das Grundstück teilen, wenn der Grundriß des Besitzes vor der Teilung so aussah?

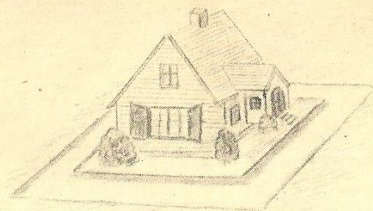


Aufgabe 3:

Paul und Fritz wollten ihren gemeinsamen Freund besuchen, der am Stadtrand Berlins ein kleines Häuschen besaß. Dort angelangt, wurden sie vor ein schwieriges Rätsel gestellt. Der Hausherr hatte sein Häuschen aus Sicherheitsgründen mit einem drei Meter breiten und tiefen Graben umgeben. Er selbst hatte im Geräteschuppen, der außerhalb des Grabens stand, zwei 2,90 m lange Bretter stehen, die er immer benutzte, um in sein Häuschen zu kommen. „Na, mit den kurzen Brettern kommen wir doch nicht herüber“, sagte Paul ungläubig. „Doch, doch!“ triumphtierte Fritz und zeigte seinem Freunde einen Trick.

Wie kam Fritz nur mit Hilfe der beiden kurzen Bretter über den Graben?

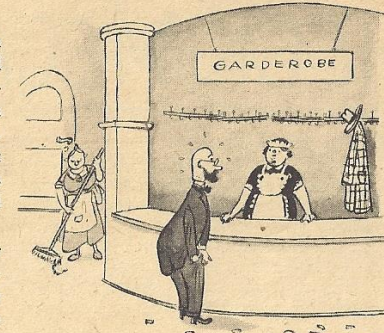
(Auflösungen Seite 95.)



Strafe muß sein

Heiner hat sich bei Tisch unartig benommen und vom Vater Prügel eingesteckt. Mit Tränen in den Augen hockt er da. Das Kinderfräulein tröstet ihn und flüstert ihm ins Ohr: „Du darfst heut bei mir schlafen.“

Das stimmt Heiner versöhnlich, sehr versöhnlich. Abends erklärt er dem Vater: „Ätsch, ich darf heut bei Fräulein schlafen und du nicht!“



Gewissenhaft. „Wie sah denn der Mantel aus?“

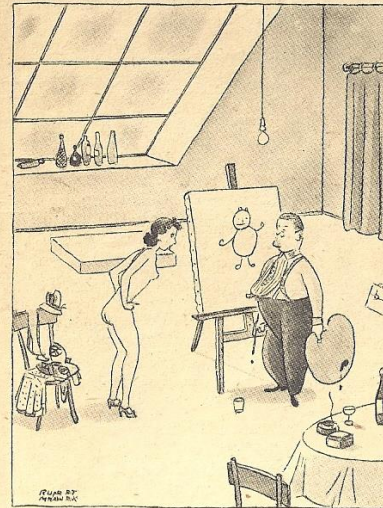
Zuviel Mühe

Peters beugte sich über den Zaun des Nachbargartens und sagte: „Hier haben Sie die Mark wieder, Herr Kühne, die ich vor einem halben Jahr von Ihnen geliehen habe!“

„Behalten Sie die man lieber“, gab Kühne mürisch zur Antwort, „ich habe keine Lust, einer Mark wegen meine Meinung über Sie zu ändern!“

Nette Bekannte

Frau Kordula verabschiedet sich: „Jetzt müssen Sie mir aber bald einen Gegenbesuch machen, Frau Direktor, ich bin Ihnen schon sooftlästig gefallen und Sie mir noch nicht ein einziges Mal.“



„Das hätte mir eigentlich gleich auffallen müssen, daß Sie kein Maler sind!“